



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 121. Villen der Barockzeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

lage; nur darin verkannte Palladio die wahre Kunstform der Villa, dass er nicht immer die Façade selbst unten als Loggia öffnete, sondern vor die geschlossene Mauer einen Tempelportikus selbst mit Giebel treten liess; und auch, wo die Façade selbst sich öffnet, entsteht statt einer echten Loggienform meist wieder eine Tempelhalle, sogar zweistöckig mit Giebel.

Von den Casino's dieser Zeit hat die Palazzina in Ferrara noch einen Schimmer der ehemaligen Grazie, dagegen ist die Villa Pia (§. 117) im grossen vaticanischen Garten, von Pirro Ligorio um 1560 vollständig erhalten: an einer ovalen Terrasse hinten das Gebäude selbst, vorn ein Vorpavillon mit Unterbau, an den beiden Rundenden kleine Eingangshallen; das Ganze berechnet auf Stuccaturen, Brunnen und bestimmte vegetabilische Umgebung; letztere allein fehlt. (Fig. 117 auf S. 193.)

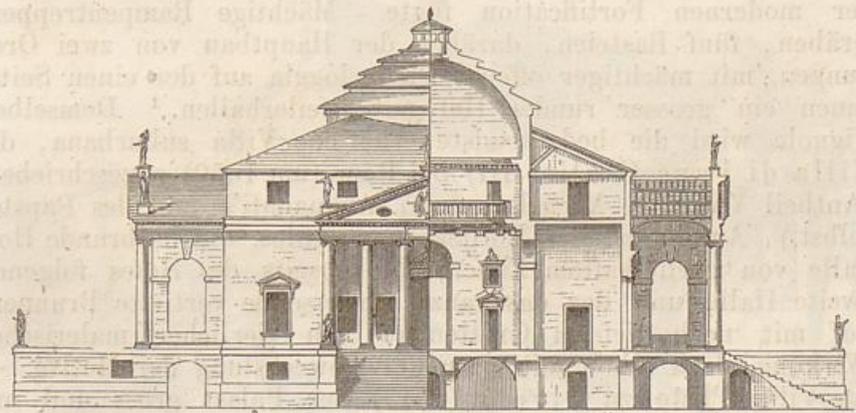


Fig. 122. La Rotonda bei Vicenza.

§. 121.

Villen der Barockzeit.

In der Barockzeit von 1580 an wurde Rom und Umgebung die wichtigste Stätte für die weitere Ausbildung der Landvilla sowohl als der Villa suburbana. Die erstere fügt sich im Detail den mürrischen Formen des damaligen Stadtpalastes, rettet sich jedoch die Loggia als Hauptmotiv. (Fig. 123.) Die letztere, im Grundplan jetzt oft vorzüglich schön und als Vergnügungsaufenthalt mit luftigen Hallen und bequemen Treppen mustergültig, dringt doch ebenfalls nirgends mehr zu einem reinen Ausdruck in den Formen durch. Rustica und gleichgültige Mauereinfassungen aller Art contrastiren mit den eingesetzten antiken Reliefs, dem speziellen Luxus von Rom. Grösseren Villen entsprechen jetzt besonders kleine Casino's auf anderm Niveau, aber derselben Axe.

Einflussreiche Landvillen: V. Aldobrandini und Mondragone bei Frascati. Für die Villa suburbana: V. Montalto-Negrone (seit Sixtus V.) mit Hauptbau und Casino, letzteres von Domenichino, V. Borghese, V. Mattei, V. Medici (Fig. 124) u. s. w.

§. 122.

B ä d e r.

In den Villen gewannen auch die Vorrichtungen zum Baden hie und da eine künstlerische Gestalt. Dahin gehört wohl die

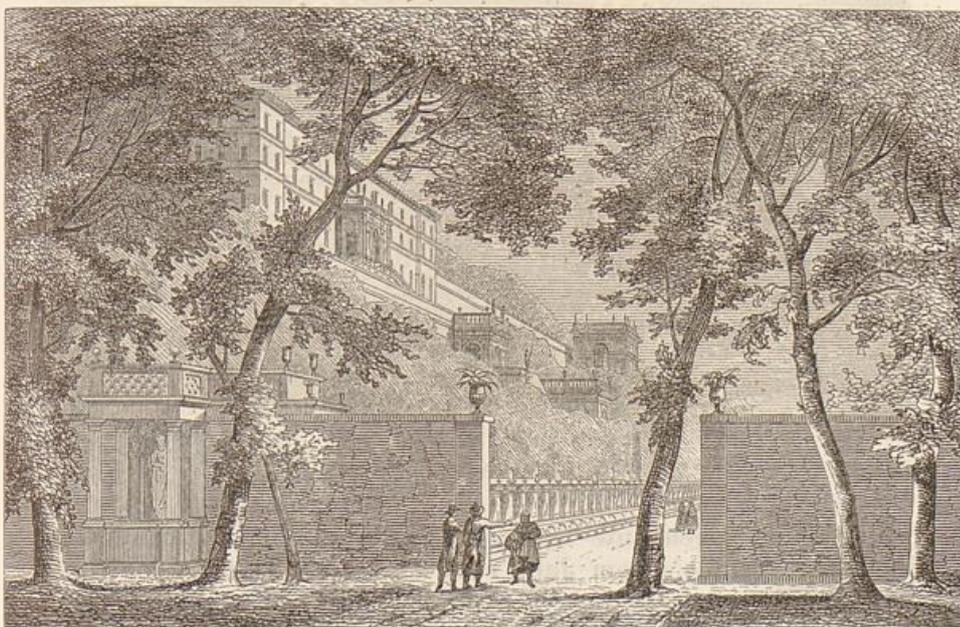


Fig. 123. Villa d'Este bei Tivoli.

Stufa in der Villa Lante zu Rom¹ mit den Fresken der Lieb-
schaften der Götter. Der jüngere Sangallo entwarf für Car-
dinal Marcello Cervini, spätern Papst Marcellus II. (§. 29) einen
Plan für ein Bad antiker Art, mit frigidarium, tepidarium, cali-
darium, welches in seiner Villa zu Vivo errichtet werden sollte.²
In der Villa Grimaldi zu Bissagno bei Genua baute Alessi ein
rundes Badgemach mit Kuppel, dessen Becken das heisse Wasser
aus dem Rachen von Meerwundern, das kalte aus Fröschen-
mäulern empfing; ringsum ein Gang mit acht Nischen, wovon
vier durch besondere Badewannen und vier durch Fenster und

¹ Vasari X, p. 97, v. di Giulio Romano. — ² Vasari X, p. 81, im Com-
ment. zu v. di Ant. Sangallo.